

Zeitschrift: Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 48 (1907)

Artikel: Bericht über das naturhistorische Museum, die botanischen Anlagen, die Volière und den Parkweiher
Autor: Bächler, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XIV.

Bericht

über

das naturhistorische Museum, die botanischen Anlagen,
die Volière und den Parkweiher.

Von Konservator **E. Bächler.**

A. Naturhistorisches Museum.

Die eingehende Prüfung und Besichtigung einer Anzahl schweizerischer und ausländischer naturhistorischer Museen, welche der Berichterstatter bei Gelegenheit seiner Vorträge über die Wildkirchliforschung und der Teilnahme an deutschen und internationalen Kongressen besuchte, um für die spätere Umgestaltung unseres st. gallischen naturhistorischen Museums wegleitende Linien und Perspektiven zu gewinnen, haben ihn zu seiner Freude davon überzeugt, dass das Programm für diese Aus- und Umgestaltung, das wir in groben Umrissen in den drei letzten Jahresberichten über unsere naturhistorischen Sammlungen gezeichnet, durchaus dem entspricht, was heute als Zweck und Ziel solcher Museen allorts vor Augen schwebt und in den meisten Städten energisch und zielbewusst realisiert wird.

Das st. gallische Museum ist in der Lage, ein reichhaltiges Material von Naturobjekten in sich zu vereinigen, so reichhaltig, dass, um die letzteren in richtiger übersichtlicher und zugleich ästhetischer Weise aufzustellen, nach unserer Berechnung gut der doppelte Raum für das heute schon

dem Besucher sichtbar Gemachte in Anspruch genommen werden dürfte. Es herrscht eben infolge von Mangel an Raum eine starke Überfüllung und Überlastung der einzelnen Schaukästen und Vitrinen, die Abhülfe verlangt. Es ist nicht in geringster Weise Überhebung, wenn wir behaupten, dass unser st. galisches Museum mit den ihm innewohnenden Schätzen, in neuer Darstellung und günstiger erstellten Kästen sich qualitativ an die Seite grosstädtischer Sammlungen stellen dürfte. Ganz sicher würde sich der Besucher des spätern Museums in ein völlig neues „Kabinet“ versetzt fühlen, in welchem der Kommentar zu den Objekten in den letzteren selbst gegeben wäre. Die letzten Jahresberichte (vide 1904/05 und 1905/06) enthalten Andeutungen, wie sich der letztere gestalten soll.

In den Ankäufen des Berichtsjahres 1906/07 wurde zugunsten der Wiederäufnung des Reservefonds, welcher durch die Wildkirchli-Ausgrabungen sozusagen gänzlich absorbiert ward, so viel als tunlich zurückgehalten. Einen beträchtlichen Auslageposten schufen die Veranstaltungen für die Wildkirchli-Ausstellung bei Anlass der Tagung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft (Juli 1906) in St. Gallen zur Aufbewahrung der Wildkirchlifunde.

Neben dem Ankaufe einer Anzahl Paradiesvögel figurirt namentlich die Erwerbung von 6 biologischen Darstellungen: Leben der Tiere im Süsswasser und im Meere, welche Präparate sich einer ausgezeichneten Gunst von Seite des Publikums erfreuen. Drei instruktive Präparate: Gehirn-Typen, Magen-Typen, beide von Wirbeltieren, Rindsaugenpräparat, erweiterten unsere bereits recht ansehnliche Kollektion von anatomischen Darstellungen. Mit einer kleineren Serie von Insekten, besonders Käfern und Schmetterlingen, dürften unsere diesbezüglichen Anschaffungen für die nächste Zukunft abge-

schlossen sein, da uns die beiden letzten Jahre in Form von Geschenken reichlich ausgestattet haben. Eine besonders willkommene Zuwendung erfuhr die Sammlung der Minerale (Abteilung Nutzgesteine) durch den Ankauf einer stattlichen Kollektion von Achaten aus den Steinschleifereien von Idar (Rheinpreussen): geschliffene, gefärbte, natürliche, rohe Achate. Dem Grundsatz getreu, künftighin die Erwerbungen mehr auf einheimische (st. gallisch-appenzellische) und schweizerische Naturobjekte zu konzentrieren, kaufte das Museum von Herrn Köberle eine auserlesene Serie von Säntisversteinerungen aus allen Kreidestufen dieses Gebirges. Mehr und mehr rückt die Materialsammlung für das längst geplante Säntis-Zimmer ihrer Vollendung entgegen. Als dringend notwendig erwies sich die Beschaffung einer kleineren Typensammlung von Steinwerkzeugen sämtlicher altprähistorischen bzw. altpaläolithischen Kulturstufen und jener des Eolithiums. Durch die gütige Vermittlung unseres verehrten Kollegen, Konservator A. Rutot (Musée royal d'histoire naturelle à Bruxelles), war es möglich, zu ganz billigem Preise eine wirklich reichhaltige Sammlung authentischer Funde aus Frankreich und Belgien zu erwerben.

Was die Geschenke anbetrifft, so sind dieselben in relativ bescheidenem Rahmen geblieben im Vergleiche zu den quantitativ wie qualitativ bedeutenden Zuwendungen der beiden Vorjahre durch Testamentation seitens generöser Freunde des Museums. Immerhin bekunden wir unsere grosse Freude und Genugtuung darüber, dass sämtliche alten Gönner uns treu geblieben und eine Anzahl neuer hinzugekommen sind, die ihrer Sympathie für unsere Institution in Form von Dedikationen Ausdruck verliehen.

Leider ist es dem Berichterstatter vor der gänzlich durchgeführten Neuordnung der Museumsobjekte in den erweiterten

Räumlichkeiten nicht möglich, den definitiven Katalog der Sammlungen auszuarbeiten, da ganze Gebiete der Naturwissenschaften, wie Geologie, Petrographie und Paläontologie nicht dar- und ausgestellt werden können. Der Raummangel hindert uns auch, im Museum Demonstrationen und Vorträge zu veranstalten, wie dies andernorts mit Erfolg praktiziert wird.

Aus gleichen Gründen konnte im Berichtjahre die Aufrüstung neuer Kollektionen nur in beschränktem Masse vorgenommen werden. Die Neuetikettierung der einheimischen Säugetier- und Vogelsammlung samt den Übersichtsetiquetten, sowohl für die Unterabteilungen in den Kasten als die Überschriften aussen an den Kasten, ist nunmehr vollendet; ebenso ist die einheimische Reptilien- und Amphibienausstellung komplett gemacht. Im übrigen liegt auch die Sammlung der st. gallisch-appenzellischen Gesteine (Molasseland, Säntis, Churfürsten, Oberland) zur Aufnahme in einen besonders hierfür reservierten Raum und für die öffentliche Ausstellung bereit und sollte in den nächsten Wochen zur Schau gestellt werden.

Während es in den gegebenen Verhältnissen lag, dass die Aufrüstungsarbeiten innerhalb des Museums auf ein Minimum beschränkt blieben, konnte ein Hauptaugenmerk auf die Wildkirchliforschung verlegt werden, von welcher schon die beiden vorigen Berichte die wichtigsten Mitteilungen brachten.

I. Abteilung: **Zoologische Sammlung.**

A. Säugetiere.

a) Anschaffungen:

1. Schädel eines Rhinoceros (*Rhinoceros indicus* L.).
2. Schädel eines jungen Gorilla (*Gorilla gorilla* Wyman), aus Kamerun.

3. Doppelmissbildung eines Kalbsfusses, aus dem Toggenburg (Wattwil) stammend.

b) Geschenke:

Von Herrn A. Loppacher, Fellhandlung, St. Gallen:

1. Farbenabnormität eines jungen Fuchses (*Canis vulpes L.*). Eine ganz seltene, sehr interessante Erscheinung, ins Gebiet des Albinismus gehörend! Die mit einer Anzahl anderer Bälge aus Kärnten bezogene Rarität kam glücklicherweise in die Hände von Herrn Präparator Zollikofer, welcher sie dem Museum sicherte und aus dem ursprünglich nicht gerade tadellosen Fell eines seiner bekannten Meisterwerke schuf. Der Abnormität mag die folgende kurze Charakteristik vorderhand Genüge leisten. (Ihre eingehende Beschreibung bleibt einer speziellen Abhandlung vorbehalten.) Das betreffende Tier, welches im Alter noch dem nämlichen Jahre angehört, in dem es geboren, zeigt zur Hälfte eine hellroströte Farbe, zur Hälfte weisses Kolorit in folgender Verteilung auf die Körperfläche: Oberteil des Kopfes, Schnauze, Stirn und Ohrgegend rostrot, desgleichen der Rücken vom Hals weg bis nach hinten und seitlich herunter bis auf die Unterseite. Diese, sowie ein breites Band rings um den Hals weiss, ebenso ist die Gegend um den Oberschenkel, die Hüftenpartie und die Oberschenkel von beinahe reinweisser Farbe, was sich auch vom vorderen Drittel des Schwanzes, der Hinterbeine und zum Teil von den Vorderbeinen sagen lässt. Letztere weisen aber auf der Vorderseite am rechten und linken Bein je zwei unregelmässig gestaltete, schwärzliche Flecken auf. Die hintere Rückenpartie ist mit dunklerbraunen und weissen Haaren durchsetzt; ebenso sind die Ohren auf der Oberseite sehr dunkel, braunschwärzlich.

2. Eine Fledermaus, nach der Bestimmung von Herrn

Mottaz in Genf wahrscheinlich die rauharmige oder Leislersche Fledermaus (*Vespertilio Leisleri* K. Bl.). Diese ganz Mitteleuropa und dabei mehr die Alpenzone bewohnende Fledermaus gilt für die Schweiz als selten und fanden sich Exemplare nur im Urserental (Gotthardgebiet und im Kanton Graubünden). Möglicherweise ist diese Art da und dort übersehen worden, wie es bei unsern Kleinsäugetieren bis in die jüngste Zeit oft der Fall war. Unser Exemplar stammt von Sent im Unterengadin; es ist ein Weibchen und wurde am 23. Oktober 1906 gefangen.

Von Herrn Reallehrer Brassel, St. Gallen:

Schädel eines Wildschweines (*Sus scrofa*), jung. Gefunden im Sommer 1906 anlässlich der Ausgrabung des Kellers im „Möhrli“ in St. Gallen, aus ca. 5 Meter Tiefe.

Von Herrn Dr. phil. F. Leuthner, St. Gallen:

Eine sehr grosse Kollektion von Knochenfunden, namentlich Schädeln von grössern Säugetieren und Menschen, gefunden 1906 anlässlich der Kanalisationsgrabungen von der Postfiliale (Theaterplatz) bis zum Kandelaber auf dem Hechtplatz. Über die beiden obgenannten Dedikationen können wir erst im nächstfolgenden Berichte referieren, da Funde und Fundumstände noch einer exakten Untersuchung harren.

Von Herrn Dr. med. Mösch in Urnäsch:

Oberarmbein (Humerus) einer ausgestorbenen Rinderart (*Bos spec.*). Herr Dr. Mösch fand den Knochen 1903 in der Nähe von Lausanne in einer Moräne, ca. 1 1/2 m unter der Erdoberfläche.

B. Vögel.

a) Ankäufe:

Paradiesvögel. Die bereits sehr ansehnliche Museumsammlung dieser Prachtgeschöpfe der Natur Neu-Guineas und benachbarter Gebiete ist abermals in erwünschter Weise ver-

grössert worden. Beim Ankaufe einer neuen Serie wurde insbesondere auf die zu den schon vorhandenen Männchen mehrerer Arten noch fehlenden alten Weibchen getrachtet, nämlich von *Phonygama hunsteini*, *Paradigalla carunculata*, *Schlegelia Wilsoni* und *Ptilorhis magnifica*. Vom kleinen Königsparadiesvogel (*Cicinnurus regius*), dessen Männchen im Prachtgefieder es speziell auf die Zusammenstellung der extremsten Vielfarbigkeit abgesehen, dessen Weibchen aber die denkbar grösste Schlichtheit des Gewandes im Sinne der Schutzanpassung aufweist, wurde das in seinem Federkleide dem Weibchen äusserst ähnliche junge Männchen angeschafft. Als eine reizende Gruppe muss besonders das stattliche Paar von *Seleucides niger*, dem Fadenparadiesvogel aufgeführt werden, da sein Männchen die allen alten Museumsexemplaren dieser Art abgegangene, d. h. verbleichende, chamoisgelbe Färbung der langen, büschelförmig aus den Körperseiten hervorspriessenden, zerfaserten Federn noch sehr intensiv zur Schau trägt. *Lycocorax obiensis*, ein altes Männchen, gehört jenen Paradiesvogelformen an, die sich bereits den echten Rabenvögeln im Habitus und Federgewande nähern und dadurch die nahe Verwandtschaft dieser beiden Vogelgruppen bekundet.

b) Geschenke.

Von Herrn Gärtnerereibesitzer Kessler-Steiger in St. Gallen:

Ein Weibchen der Rotbauchdrossel (*Kittacincla macrourus*) aus Java. (In Gefangenschaft gehalten.)

Von Herrn Brauereibesitzer Hilty, Buchs:

Totaler Albino, also reinweisse Farbenaberration des grauen Fliegenschnäppers (*Muscicapa grisola* L.), Männchen. Das niedliche Tierchen wurde im Garten von Herrn Hilty, Buchs in einem Nistkästchen nebst einem gleichen

Albino und einigen normalen Jungen von einem gleichartigen, d. h. normalen Elternpaar erbrütet. Der eine Albino, der heute unsere Sammlungen ziert, geriet beim Ausfliegen mit seinem gleichgefärbten Kameraden infolge der noch nicht vollkommen erlangten Flugfähigkeit in Gefangenschaft und wurden beide am 13. Juli 1905 von Herrn Hilty an Herrn Präparator Zollikofer abgegeben. Unser Exemplar ist dann, mitten in der Mauser, in der Voliere von Herrn Zollikofer verunglückt, nachdem es in derselben reichlich ein Jahr, bis am 6. Juli 1906, sein munteres Wesen getrieben.

Weil das Mauserkleid für eine vollkommene Montierung sich nicht gut eignet, unser Albino-Fliegenschnäpper aber doch zu den Seltenheiten gehört, entschloss sich Herr Zollikofer, denselben zu einer biologischen Darstellung: „Vögleins Begräbnis“, einer allerliebsten Szene aus dem Tierleben, zu verwenden. Das auf dem Rücken liegende Vögelchen ist von einer Anzahl Käfer: Totengräber, Aas-, Mistkäfer und Kurzflügler umgeben, welche eben daran sind, ersteres unter den Boden zu bringen, indem sie zum Teil unter die Leiche kriechen, die Erde loskratzen und sie rückwärts unter derselben hervorschieben. So sinkt dieselbe durch ihre eigene Schwere und die schliesslich über sie hereingescharrte Erde in die Tiefe. Totengräber und Aaskäfer legen dann ihre Eier in das Aas. Wenn sich die Larven entwickelt haben, so steht ihnen bereits Nahrung in Fülle bereit. Auf diese Weise wird der Vogelleichnam rasch aufgezehrt und die Käfer besorgen mit ihrer Totengräberarbeit eine Art sanitärische Polizei. Kein grösserer oder kleinerer Leichnam bleibt danach zu lange liegen; in seinem Körper entsteht bald ein neues Leben anderer Tierarten. Wir empfehlen die lehrreiche, biologische Gruppe dem Studium aller Interessenten und bitten Herrn Zollikofer, uns, wenn möglich, noch

weitere derartige lebensvolle „Tierschilderungen“ zu schaffen, da sie sich schnell der Gunst des lernbegierigen Publikums, insonderheit der Jugend erfreuen werden. „Szenen aus dem Tierleben“ sind gewiss die dankbarsten Präparationsobjekte; die Erfahrung beweist das.

Von Herrn Präparator E. Zollikofer:

1. Felsenschwalbe (*Hirundo rupestris* Boie) jung, im Nestkleid. In Gefangenschaft gezüchtet von Herrn Zollikofer, geboren anfangs Juli, gestorben anfangs August 1906. Wir sind um diese Zuwendung um so dankbarer, weil unsere einheimischen Sammlungen ein einziges Exemplar dieser Schwalbenart, ebenfalls von Herrn Zollikofer gestiftet, und die Stölkerkollektion ebenfalls nur ein Exemplar besitzt. Obwohl die Felsenschwalbe in der Schweiz nicht zu den grösseren Seltenheiten gehört, so ist sie doch für unsere Gegend zu einer Rarität geworden. Nach Stölker und Tschudi soll sie am Pfäferser Berge vorkommen; ältere Beschreibungen der Ebenalp und des Wildkirchli (1825) erwähnen ihr massenhaftes Vorkommen an den Felsen des Wildkirchli, wo sie brütete. Seit den 60er Jahren ist sie allmählig verschwunden und heute befindet sich kein einziges Nest mehr droben; der Berichterstatter hat denn auch nie einen Vogel dieser Art beobachtet an genanntem Orte.

2. Mandelkrähe (*Coracias garrula* L.), Weibchen. Erlegt bei Basel am 27. Mai 1907. Sehr schönes Exemplar mit geöffneten Flügeln montiert: Dieser herrliche Vogel, dessen Hauptfarbe blaugrün ist, der Rücken hell zimmtfarben, die Flügel unten hell lasurblau, die Füsse gelb und der Schnabel schwarz sind, erinnert uns an tropische Vogelpracht. Als unstäter, ruheloser, flüchtiger Vogel, ähnlich dem Kuckuck, ist die Blauracke, wie die Mandelkrähe ihres Rufes wegen (rack, rack, wenn sie ruhig sitzt), auch genannt wird, in

der Schweiz ein recht seltener Gast, der sich höchst unregelmässig und meist nur zu Zugszeiten, etwa im Frühling (April bis Mai), doch eher gegen Ende des Sommers oder im Herbst, fast immer isoliert, dann und wann zu Paaren und nur ganz selten in grösserer Gesellschaft zeigt. Seine eigentliche Heimat befindet sich in Ost- und Südosteuropa, Kleinasien und Zentralasien. Im Kanton St. Gallen sind nur ganz wenige Fälle vom Auftreten der Mandelkrähe bekannt. So berichtet Stölker von einem 1836 am Walensee gefangenen und einem andern anfangs der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts im Gaiserwald gesehenen Exemplar. In unserer Sammlung steht eine hübsche, männliche Blauracke vom Rorschacherberg (12. Mai 1893).

3. Kirschkernbeisser (*Coccothraustes vulgaris* Pall.), ein prächtiges, junges Männchen, von Untervatz (Kanton Graubünden). Obschon das Tier da und dort auch in unserem Kanton auftritt, gehört es doch nicht zu den häufigsten Vertretern unserer Ornis, namentlich nicht als Nistvogel in der Ostschweiz, während ihn die Westschweiz als solchen wohl kennt. Bei uns stellt er sich mehr als Gast- und durchziehender Vogel ein.

4. Bergfink (*Fringilla montifringilla* L.), Männchen, gefangen im Winter 1906 im Roccoli de Bugiolo (Ober-Tessin), gestorben am 18. März 1907 bei Herrn Zollikofer. Besagtes Exemplar ist ein partieller Albino. Die Weissfärbung erstreckt sich vornehmlich auf den Kopf des Tieres, woselbst der grösste Teil der sonst schwarzen, vorn braungelb gesäumten Federchen in Weiss übergehen. Doch enthalten auch diese Partien vom Scheitel zum Genick, ebenso Wangen-Schlafen-gegend und Kinn noch einzelne dunkle Federn. Die sonst rostrote Kehle ist zum grössern Teil ebenfalls weiss. Das übrige Körpergefieder ist sozusagen normal gefärbt.

5. **Zwergammer** (*Emberiza pusilla* Pall.), Männchen; wurde lebend gefangen bei Porlezza, Provinz und Distrikt Como am Luganersee, hart an der tessinischen Grenze (Winter 1906), starb in Gefangenschaft bei Herrn Zollikofer im Januar 1907. Beinahe hätte die schweizerische Vogelwelt einen neuen Repräsentanten erhalten, da die Zwergammer unseres Wissens in keinem Vogelverzeichnis der Schweiz existiert. Der Fangort, nahe der Schweizer-Landesmarke, d. h. noch auf italienischem Boden, ist aber immerhin sehr bemerkenswert, weil die Zwergammer auch in Italien recht selten zu Gaste geht und nach Durazzo nur einmal in Ligurien erschienen sein soll (Ucelli Liguri sp. 49). Die Brutplätze dieser Spezies befinden sich im nordöstlichen Russland und Sibirien bis zur Ostküste Nordasiens, in Nordrussland, in den Gegenden am weissen Meere. Nach Pallas kommt sie als Brutvogel namentlich auch jenseits des Baikals in Ostsibirien häufiger vor und bewohnt dort Wälder und mit Weiden bestandene Gegenden. Als Zugvogel scheint sich die Zwergammer, ähnlich ihren Gattungsverwandten, nicht ganz selten nach Westeuropa zu verirren. Doch gehören Leyden (1842), Helgoland (1845) und Brighton in England zu den exponiertesten Punkten ihres Auftretens und vollends sind Vorkommen wie in Südfrankreich und Italien geradezu Ausnahmen. Möglicherweise lässt sich diese Rarität in Bälde auch für die Schweiz konstatieren, was um so sicherer sein kann, als unser verehrter Freund, der angesehene tessinische Naturforscher, Herr Angelo Ghidini, ein warmer Gönner unseres Museums, seine Hauptstudien der heimatlichen, tessinischen und südschweizerischen Fauna mit grossem Erfolge widmet.

6. **Nachtreiher** (*Nycticorax griseus* Strickl.) ♂ jung, nach der ersten Mauser; erlegt bei Illnau, Kanton Zürich (18. Mai 1907). Dieses Geschenk von Herrn Zollikofer ist

ein Bijou für unsere schweizerische Vogelkollektion, in welcher nur die ausgewachsenen alten Weibchen, eines von Altstetten bei Zürich, 7. April 1872, und das zweite von Lustnau, 1876 (Sammlung Stölker), sowie zwei alte Männchen, das eine von Neuchâtel (Sammlung Stölker), das andere von Walenstadt, in der spezifisch ostschweizerischen Kollektion vorhanden sind. Das merkwürdig gefärbte, von den Elterntieren total verschiedene junge Männchen hatte uns bis jetzt gefehlt. Eben weil der junge Vogel in Farbe und Zeichnung gar keine Ähnlichkeit mit den erwachsenen Alten hat, ist er von den Ornithologen lange Zeit für eine eigene Art gehalten worden. Folgende Merkmale charakterisieren die Novität für unser Museum. Vor allem fehlen die schmalen, langen, weissen Genickfedern, der „Schopf“, welcher den Alten ein so merkwürdiges Gepräge verleiht; ebenso mangelt die weisse Farbe des Halses und der Unterseite, nur Kinn und Steisspartien sind lichter, weiss gefärbt, während das übrige Körpergefieder ein hellgraubräunliches Kolorit aufweist. Dabei zeichnen sich die Federn am Hals, zu den Seiten des Kopfes • und am Bauche durch lange, schmale, weissliche Schaftstriche aus. Die eigentlichen Flügelfedern haben schon die Färbung des alten Männchens. Sehr charakteristisch sind nun vor allem die bräunlichgrauen Oberflügeldeckfedern, welche an ihrer Spitze jeweilen einen tropfenartigen oder dreieckigen weissen Fleck besitzen. So kommt es, dass die ganze Platte der Oberflügeldeckfedern, bzw. die Seiten des Vogels (bei geschlossenen Flügeln) mit vier bis mehr Reihen solcher Flecken geziert sind, wobei die Flecken von der äussern nach der innern Reihe an Grösse abnehmen. Scheitel und Hinterhaupt zeigen bereits die Anfänge der dunklen, schwarzen Kopfplatte, dagegen ist die das alte Männchen besonders kennzeichnende tiefschwarze, mit stahlblauem Glanze versehene Schulter- und

Rückenfederbedeckung eben erst leise angedeutet. Sie ist, wenn auch schon ein Metallschimmer vorhanden, noch dunkelgraubraun bis rostfarben.

7. Mittlere Raubmöve (*Lestris pomarina* Temm.), Männchen im Jugendkleid, von Horn am Bodensee (10. Oktober 1906). Abermals eine Seltenheit für unsere engere Heimat! Wenn Fatio (*Faune des vertébrés de la Suisse, II, 2 pg. 1464*) das Erscheinen dieser Mövenart, welche eher dem Meere als dem Süßwasser angehört, in der Schweiz als nicht selten bezeichnet, da sie schon an den verschiedensten Punkten derselben getroffen wurde, namentlich am Genfersee, so sind nur ganz vereinzelte Vertreter ihrer Art als Gast in der Bodensee- und Rheingegend gesehen worden. Es war Stölker nicht möglich, mehr als ein Exemplar aus dem st. gallischen Rheintal und zwar jenes heute noch in seiner Kollektion im Museum stehende Männchen von Gams (25. Juni 1860) aufzutreiben. Weibchen und Jugendkleider sind in unsern Kollektionen nicht vorhanden gewesen. Um so freudiger vermerken wir an dieser Stelle die freundliche Dedikation von Herrn Zollikofer.

Von der das erwachsene Männchen kennzeichnenden Weissfärbung rings um den Hals, auf Brust- und Unterseite, ist bei unserem jungen Männchen noch nichts wahrnehmbar. Das ganze vordere Federkleid ist dunkelrauchgrau, ebenso die Flügeloberseite, während Unterschwanz- und Oberschwanzdeckfedern dunkelbraungrau, weiss und rostgelb gebändert erscheinen und die Unterflügeldeckfedern die Weissbänderung auf grauem Grunde aufweisen.

Von der Ornitholog. Gesellschaft St. Gallen:

Penelope-Huhn, Jacúhuhn (*Penelope jacupemba*). Das vor mehreren Jahren (Sommer 1902) durch Herrn Kaufmann Severin Engeler von Mörschwil vom obern Amazonen-

strom mit mehreren andern grossen, zahmen Hühnervögeln und einem Zwergkranich mitgebrachte Jacúhuhn hat seit dieser Zeit mit dem prächtigen Hokko unsere Volière aufs angenehmste belebt, vom Aufenthalt auf Bäumen daselbst regen Gebrauch gemacht und den Beweis geleistet, dass auch Tiere der Amazonasstromgegend dem St. Galler-Klima gut stand zu halten vermögen. Der Hokko lebt heute noch.

2. Kirschkernbeisser (*Coccothraustes vulgaris*), ein hübsches altes Männchen, aus der Volière, das von Herrn Präparator E. Zollikofer zu einer reizenden, lebensvollen Gruppe mit dem von ihm geschenkten jungen Männchen zusammengestellt wurde.

C. Reptilien und Amphibien.

a) Ankäufe:

1. Ringelnatter (*Tropidonotus natrix* L.). Mitteltgrosses, sehr intensiv gefärbtes Exemplar, aus dem Sitterwalde bei St. Gallen.

2. Jura-Viper, Rhedische Viper (*Vipera aspis* L.). 2 Exemplare aus dem Jura, zuletzt in Gefangenschaft gehalten. Dieselben wurden für unsere neue, nunmehr sehr reichhaltige Kollektion schweizerischer Schlangen (vide Bericht 1905/06) erworben, weil sie zwei typische Varietäten der in Färbung und Zeichnung so vielfach abändernden Viper repräsentieren. Die eine, kleinere vertritt den Typus der aschgrauen Färbung, die etwas ins Grünliche spielt, mit kleineren, weniger intensiv ausgeprägten schwarzen Flecken, die andere, ein verhältnismässig starkes, grosses Exemplar, gehört jener Varietät an, welche sich durch auffallende kupferrote bis hellrote Farbe auszeichnet und tiefdunkle, grosse Flecken besitzt. Die Angaben des früheren Besitzers dieser beiden Vipern, sie seien im Sitterwalde

lebend ertappt worden, beruhen entschieden nicht auf Wahrheit, da die Juraviper in der Schweiz noch nie weiter westlich als bis zur Aare (von Genf weg) gefunden wurde. Bekanntlich bewohnt die Juraviper auch die Gegenden des Genfersees und das ganze Wallis sowie die Umgebungen des Thuner- und Brienersees und die südlichen Distrikte des Kantons Tessin.

Bei dieser Gelegenheit soll auch darauf hingewiesen werden, dass die vielfach verbreitete Behauptung vom Vorhandensein der Kreuzotter um die Stadt St. Gallen herum jeglicher Richtigkeit entbehrt. Sämtliche, dem Berichterstatter als Kreuzottern zur Untersuchung übergebenen Exemplare — es waren deren über 20 — haben sich als die ungiftige, aber sehr reizbare und rasch dreinbeissende, österreichische Schlingnatter (*Coronella laevis*) entpuppt. Obwohl keine direkte Ähnlichkeit zwischen den beiden genannten Schlangen besteht, werden sie doch immer und immer wieder mit einander verwechselt. Die Umgebung von St. Gallen hat keine Giftschlangen; die beiden vorkommenden Arten sind ungiftig, nämlich Ringelnatter und Schlingnatter.

3. Europäische Sumpfschildkröte (*Cistudo europaea* Gray) in einem Garten in St. Gallen in Gefangenschaft gehalten.

b) Geschenke:

Von Schüler Georg Batzer, St. Gallen:

Zwei Kreuzottern (*Pelias berus* L.). Gefangen anlässlich der Heuernte in der Umgebung von Ravensburg. Die Kreuzotter soll dort ziemlich häufig sein, da Jahr für Jahr eine ansehnliche Zahl dieser unheimlichen Tiere erschlagen wird. Beide Exemplare variieren stark in Färbung und Zeichnung.

Von E. Lutz und H. Binkert, St. Gallen.

Eine Ringelnatter, mittelgross, aus der Umgebung von St. Gallen.

Von Herrn Konsul Zollikofer-Zollikofer, St. Gallen:

Eine europäische Sumpfschildkröte (*Cistudo europæa* Gray).

D. Gliedertiere.

a) Ankäufe.

1. Kollektion von 12 exotischen Prachtschmetterlingen (Morpho-, Caligo-, Urania-, Athletis- etc. Arten), zur Ausstattung unserer bereits ansehnlichen Schausammlung der schönsten und grössten fremdländischen Schmetterlinge.

2. Mehrere farbenprächtige Gradflügler und Spinnen aus der Tropenwelt.

E. Biologische Tiergruppen.

a) Ankäufe.

Den Bestrebungen, in unserem Museum künftighin die Lebensverhältnisse der Tiere zur Veranschaulichung zu bringen, sollte in den sehr aquariumähnlichen, äusserst lehrreichen Darstellungen zum erstenmal Ausdruck verliehen werden. Wir haben die nämlichen Präparate in verschiedenen grösseren Museen angetroffen, wo sie sich grosser Beliebtheit und regen Interesses von Seite des Publikums erfreuen. Sie wollen vorab das Zusammenleben der vielerlei Tiergestalten im Süsswasser und im Meere dem Beschauer vor Augen führen. Dass die Zusammenstellung *en miniature* der Wirklichkeit gegeben werden musste, versteht sich von selbst; es gibt aber keinen einzigen stichhaltigen Grund, deshalb den Präparaten die Naturgetreueheit abzusprechen. Wir freuen uns über die Tatsache, dass diese biologischen Objekte auch

bei unsern Museumsbesuchern von Anfang an Gegenstand eingehender Betrachtung und genaueren Studiums geworden.

Vier Flüssigkeitspräparate, grosse flache Gefässe enthalten in Weingeist

Das Leben im Teich oder Süsswasser.

Auf naturgetreu nachgebildetem Grunde werden die Tiergesellschaften in eine durch entsprechende Pflanzen der Süsswasserbecken belebte Umgebung gesetzt, um eine annähernd richtige Vorstellung der Wirklichkeit in der Natur zu geben; Muscheln, Schnecken, Insekten, Fische in natürlicher Lage und Stellung auf ihrem Wohnplatze dargestellt, interessante Lebensbetätigungen vor Augen geführt etc.

Glasgefäss I ist speziell der Veranschaulichung des Lebens der Fische gewidmet. Es sind vorhanden: Karpfen, Moorkarpfen, Bachforelle, Bitterling, Schlammbeisser, Gemeiner Stichling und Kleiner oder Zwergstichling; die beiden letztern mit dem interessanten Nestbau (Eier) und Bewachung der Nester durch das Männchen.

Glasgefäss II entrollt uns ein Bild vom Haushalte der Muscheln, Schnecken und Schwämme. Wir finden da: Teichmuschel, Malermuschel, Tellerschnecke, lebendig gebärende Schnecke, Teichschnecke, Wanderschnecke, Süsswasserschwamm. Alles ist lebenswahr.

Glasgefäss III führt uns die Familien der Frösche, Kröten, Salamander und Nattern vor Augen: Wasserfrosch mit Larven, Grasfrosch mit jungen Larven, Laubfrosch, Geburtshelferkröte (das Männchen begiebt sich mit den dem Weibchen abgenommenen Eierschnüren, die ersteres um seine Hinterbeine wickelt, durch entsprechende Bewegungen des Körpers und der Hinterbeine allmählich höher auf den Hintertheil des Rückens hinaufschiebt, eben ins Wasser, um die schlüpfreifen Eier diesem Elemente anzuvertrauen, in welchem

die Jungen rasch auskriechen und längere Zeit darin verweilen), Unke, Kammsalamander und Streifensalamander, beide mit Larven, Feuersalamander, Ringelnatter, einen Fisch fressend.

In Glasgefäss IV wimmelt das Volk der Gliedertiere und Ringelwürmer (Egel): Flusskrebs, Kieferfuss, Kiemenfuss, Flohkrebs, Wasserassel; schwarzer Kolbenkäfer (mit Larve am Eierschiff); Gelbrandiger Wasserkäfer (Männchen, Weibchen und Larve mit Raub); Larven von Libellen, Schlankjungfer; Florfliege, Köcherfliege; Mückenlarven, Pilzmückenlarven; schwimmende Wanze, Ruderwanze, Rückenschwimmer, Wasserwanze; Wasserspinne; Blutegel, Pferdeegel, Egel; scharlachrote Wassermilbe. Szenen aus dem hochinteressanten Leben und der Entwicklung dieser formenreichen Gruppe fehlen auch hier nicht; es sei nur erinnert an das Egehäuse des schwarzen Kolbenkäfers, der in eigenartiger Fürsorge für seine Nachkommen ein schützendes Gespinst für die Eier erstellt, dessen Material ein aus röhrenartigen Warzen des Hinterleibes austretender, zu weissen Fäden erstarrender Saft (Sekret) darstellt. Das Weibchen dieses Käfers spinnt dann die Eierhülle an schwimmende Blätter fest, legt in aufeinanderfolgenden Reihen etwa 50 Eier hinein, schliesst dann das Gespinst, welches oben einen mastartigen, am Ende etwas gekrümmten Aufsatz hat, und überlässt dann schliesslich den Eierkahn dem treibenden Wasser, dem dann nach erfüllter Zeit die gefrässigen Käferlarven, wahre Räuber in der Kleintierwelt, entsteigen.

Zwei weitere Darstellungen versetzen uns mitten ins Leben des Meeres.

Glasgefäss I bringt zur Veranschaulichung: Seestichling, Tintenfisch, Seerose, Prachtseerose, Seerose auf einer Schnecke sitzend, Pferde-Anemone, Seestern, Edelkoralle, (Seetang, Seemoos-Pflanzen).

Glasgefäss II: Sprotte, Seestichling, Aalmutter, Flunder,

Seepferdchen, Garneele, Spaltfüßer, Meerflohkrebs, Einsiedlerkrebs, Krabbe, Balanus auf Miesmuschel sitzend, Bohrmuschel, Fadenschnecke, Herzmuschel, Bohrwurm auf einer Austernschale, Entenmuschel, Seeigel, Korkpolyp, Seeschwamm, Käferschnecke, Aal, weisse Koralle, (Algen- und Seemoose-Pflanzen). Jedes einzelne Tier bedürfte besonderer biologischer Beschreibung; es wird dies s. Z. auf besondern Erklärungstafeln zu den Objekten in der Schausammlung geschehen.

F. Anatomische Sammlung.

Ankäufe:

1. Serie von Gehirntypen, Darstellung des Gehirns von Katze, Kaninchen, Taube, Frosch, Schlange, Fisch, Lanzettfisch, also der Wirbeltiere.

2. Serie von Magentypen: Katze, Kaninchen, Taube, Frosch, Fisch, Schlange.

3. Präparat eines Rindsauges. In verschiedenen künstlichen Durchschnitten werden sämtliche Bestandteile des Auges eines höhern Wirbeltieres demonstriert: Weisse Augenhaut, Hornhaut, Aderhaut, Regenbogenhaut, Linse, Netzhaut, Sehnerv, ganzes Auge mit den zugehörigen Muskeln.

4. Präparat eines knöchernen Ohres vom Menschen.

II. Abteilung: Botanische Sammlung.

a) Anschaffungen:

Keine.

b) Geschenke:

Von Frl. Bachmann, Bundesrichters, Stettfurt:

Ein sogenannter „Wasserwurzelpopf“, Wurzelgeflechte mehrerer Weidenstauden (*Salix*), aus einer Zuflussröhre zu einem Wasserreservoir in Stettfurt (Thurgau). Der enorm

starke, über 1 m lange und 80 cm im Umfange messende dichte Wurzelfilz und die bedeutende Verlängerung der Hauptwurzeln sind vorab eine Wirkung des vermehrten Zuges in fließendem Wasser, reichlicher Ernährung mit Wasser und Nährstoffen, die in demselben gelöst, guter Durchlüftung und vermehrter Versorgung mit Sauerstoff. Sehr schön lässt sich an unserem Objekte auch die eigentümliche Wirkung des strömenden Wassers auf wachsende Wurzeln demonstrieren, indem die Wurzeln Krümmungen aufweisen, die entgegen der Wasserströmung verlaufen. (Positiver Rheotropismus.)

Von Herrn Baumeister Schlatter, St. Gallen und Fräulein Agathe Enzi, Posthalterin in Arezzen:

Teilstück aus dem Stamme einer Buche, in deren Holz, ziemlich tief im Innern, die Initialen und Ziffern G O . . 77 zum Vorschein kommen. Der Baum war gewachsen auf der Gemeinweide oberhalb des Maiensäss Mareina in der Gemeinde Arezzen (Graubünden). Das Objekt ist ein Beleg für die bekannte interessante Überwallung und Wundheilung nach erfolgter Verletzung lebender Pflanzengewebe (Cambium und junge Bastzone), z. B. durch Einschneiden von Buchstaben in lebendes Baumholz. Sobald der Einschnitt stattgefunden, wird vom verletzten, saftführenden Teile des Baumes Heilungsgewebe (Callus) produziert, welches als Wulst sich ausbildet. Die Wunde wird allmählich von solchem Callus überzogen und, wenn sie nicht zu ausgedehnt ist, durch die Überwallungsgewülste von beiden Seiten geschlossen. Darüber wächst dann später normales Holz. Auf diese Weise werden frühere Einschnitte, Verletzungen in ihren Konturen solange erhalten bleiben, als das Holz des Baumes gesund ist.

Von Herrn Dr. E. Vinassa, Lugano:

Rindenstücke eines Baumes aus Ostafrika (Languowia), zur Gerberei dienend.

Vom Berichterstatter:

160 Nummern Belegpflanzen aus dem Calfeisentale, vom Berichterstatter gesammelt. (Phanerogamen.)

III. Abteilung: **Mineralogische Sammlung.**

a) Ankäufe:

1. Eine grössere Serie roher, geschliffener, natürlich und künstlich gefärbter Achate. Prachtsammlung, bestehend aus einer Platte Achat mit Dendritenbildung, Festungsachat, Achat mit seltenen Zeichnungen, Achat rotweiss mit gelber Chalcedonsäule, Achat in Zersetzung begriffen, sodann Achatplatten, die durch künstliche Mittel (Chemikalien, Farbstoffe) gefärbt und später geschliffen wurden, endlich rohe Achatmandeln, an denen die Entstehung des Achates, einer Quarzvarietät, gezeigt werden kann. Eine andere Platte, zusammengesetzt aus verschiedenen Einzelstücken, demonstriert die Färbungstechnik der porösen Achatgesteine, welche bestimmte Färbungssubstanzen durchlassen, aufsaugen und dauernd behalten. Je nach den Bildungszonen im Achate sind die einzelnen Partien verschieden empfänglich für die verschiedenen Farben. Schwarzfärbung wird durch Einlegen des rohen Achates in Honig- oder Zuckerlösung und nachheriger Behandlung mit Schwefelsäure erzielt; durch Einwirkung von Eisenvitriol entsteht rote Karneolfärbung, blau wird durch Ferrocyankalium erzeugt (auch mit Blutlaugensalz). Gelbe Nüancen werden mittelst Salzsäure, grün mit chromsaurem Ammoniak oder Nickellösungen und Anilinfarben, braun mit Lösungen von braunem Kandiszucker hervorgerufen. Die einzelnen Manipulationen bei der Achatfärbung sind zum Teil noch Geheimnis der Ersteller. Die ganze Kollektion stammt aus einer der ersten Steinschleifereien des bekannten Ortes Idar, im grossherzoglich oldenburgischen Fürstentum Birkenfeld.

2. Platte Tigerauge, aus Griqualand (Kapland), prachtvoll goldglänzend, zeigt die Erscheinung des Lichtwogens.

3. Grosses Stück Silikatgestein mit vielen Anatas-kristallen, als rhombische Pyramide (P), aus dem Bündnerland.

4. Rauchquarz, gedreht, von Guttannen, Kanton Bern. Es ist eine eigentümliche Art der Verwachsung (Parallelverwachsung) einer Anzahl Einzelkristalle in der Richtung einer der Horizontalachsen; immerhin liegen die aneinanderstossenden Kristalle nicht genau parallel, sondern ihre senkrechten Axen sind in demselben Sinne mehr und mehr etwas geneigt und erzeugen so die windschiefe Gestalt der ganzen Kristallgruppe.

5. Grössere Serie von Quarz-Bergkristall aus Eocän-quarziten des hintern Calfeisental (Sardona, Tristelalp).

b) Geschenke:

Von Herrn med. prakt. R. Krommes, Teufen (Kt. Appenzell):

Eine grössere Kollektion von Mineralen aus Sachsen, darunter Prachtstücke, wie eine grosse Bergkristalldruse, 12 verschiedene kleinere Drusen von Quarz-Bergkristall, 5 Stück Bleiglanz, 27 Stück Pyrit (Schwefel-eisen), teils kristallisiert in Würfeln, teils in trauben-, nieren-, kopfförmigen Ausbildungen, Brauneisenstein (Limonit), Schwerspath, Quarz mit aufgewachsenem Pyrit etc.

Von Herrn Posthalter Schmon, Mels:

3 Stück Calcit, kristallisiert, Rhomboëder und Kombinationen vom Gonzen; 1 Stück Calcit (Rhomboëder) von Oberlavtina (Weisstannental), 1 Stück Verrucano mit aufgewachsenen Citrinkristallen von Valtnov, 2 Pyritkugeln in Alpenkalk von Patönien, Unterlavtina (Weisstannental), Quarz mit Malachit (St. Galler-Oberland).

Von Herrn Dr. E. Vinassa, Lugano:

6 Stück Feuerstein mit weissem Kreideüberzug von der Insel Rügen.

IV. Abteilung:

Petrographische, geologische und paläontologische Sammlung.

a) Ankäufe:

Serie von ca. 150 Gesteinstücken aus allen Kreidestufen und aus dem Eocän des Säntisgebirges, mit Petrefakten. Nachdem im Vorjahr eine bedeutende Bereicherung der eigentlichen Säntisgesteinssammlung stattgefunden, machte sich die Notwendigkeit geltend, auch der Sammlung von Petrefakten (Versteinerungen) die ersten Beiträge zu liefern. Was aus früheren Jahren im Museum vorhanden war, konnte in keiner Weise genügen. Die neue Kollektion ist von Herrn Otto Köberle zusammengesucht worden und nach stratigraphischen Gesichtspunkten ausgewählt.

b) Geschenke:

1. Petrographie und Geologie.

Von Herrn Posthalter Schmon, Mels:

Diorite (Gerölle) erratisch aus dem St. Galler Oberlande; Glimmerstück (weisser Glimmer) aus einem erratischen Block bei Gams (Rheintal); diverse Erratika, namentlich Puntaiglasgranite, gefunden in der Butzerstrasse, Mels; Korallenkalke aus der Seez (als Rollstück), Nummulitenkalkgerölle (13 Stück) aus der Seez; eocäne Flyschschiefer mit Chondriten von Gams; Rötidolomit aus einem Felsstück, gefunden bei der Grabung des Wasserreservoirs in Butz (Mels), grosses Stück Eisensandstein (Dogger) mit Versteinerungen von Bärschis.

Von Herrn Otto Köberle, St. Gallen:

Grosses Stück verkittetes Fluvioglazialgeschiebe,

aus einer Kiesgrube mit erratischen Blöcken bei der Ruine Freudenberg bei Ragaz.

Von Herrn Walter Rietmann, St. Gallen:

Jaspis-Gerölle aus der Nagelfluh des Goldauer Bergsturzes.

Von Herrn Schäffer, Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen:

Ein grösseres Nagelfluhgeröll mit Rutschspiegel, Rutschstreifen, Eindrücken aus der dislozierten Nagelfluh von St. Gallen.

Vom Berichterstatter:

1. Serie von 58 charakteristischen Gesteinen (grossen Handstücken) aus dem Calfeis und Taminatale, von ihm selbst gesammelt: Verrucano-Varietäten von Gaus bei Vättis, „Poppelstein“ bei Vättis, Ringelspitz, Pil Sol, Piz Segnes, Saurenstock; Rötidolomit, grau und rosa vom Kreuzbach bei Vättis, Ringelspitz gegen Tschepp; Dolomitmarmor (metamorphosiert) aus der Kontaktzone von Verrucano und Eocän vom Ringelspitz gegen Tschepp; Malm „Lochseitenkalk“, von der nämlichen Lokalität; Dogger (Eisensandstein) aus dem vorderen Calfeis; eocäne Quarzite vom hintern Calfeisental.

2. Serie von 42 Gesteinsproben (grosse Handstücke) aus dem Tale der Seez und des Wallensees, ebenfalls vom Berichterstatter systematisch gesammelt: Lias (Liaskalk, Liasschiefer) von Bärschis; Dogger-Eisensandstein von Bärschis-Tscherlach und Mols-Walenstadt; Dogger-Echinodermenbreccie von Walenstadt (Eisenbahnübergang westlich Walenstadt nach Mols); Malm ob Bärschis; Quartenschiefer, Bach II zwischen Quarten und Murg; Rötidolomit (Vanskalk) von der nämlichen Stelle; Verrucano (Sernifit) aus der Umgebung des Dorfes Murg. Eine

nur einigermaßen genügende Gesteinssammlung aus dem Oberlande hat bis heute völlig gefehlt in unserem Museum!

Von Fräulein Helene Sturzenegger, Salerno:

Diverse Laven und Aschen vom Vesuv. Ausbruch 1906. Unsere Sammlung von Vesuvmaterialien ist mit dieser gütigen Zuwendung in erwünschter Weise geäuftet worden.

2. Paläontologie.

Von Herrn Posthalter Schmon, Mels:

Doggereisensandstein mit vielen Petrefakten; Ammoniten in Eisenerz vom Gonzen, gefunden 1895 unter der Seezbrücke bei Mels, diverse andere Ammoniten in Eisenerz vom Gonzen.

Von Herrn Dr. E. Vinassa, Lugano:

7 Stück freie Belemniten aus Feuerstein von Rügen, 3 freie Seeigel, je 2 Feuersteinstücke mit Seeigeln, Belemniten und Muscheln.

Von Herrn Karl Koslowsky, Unterstrasse, St. Gallen:

Molassepetrefakten von der neuen Strasse zum Freudenberg.

V. Abteilung: **Prähistorische Sammlung.**

a) Ankäufe:

1. Sämtliche Funde an Knochen und Artefakten von der Wildkirchliausgrabung, während des Zeitraums vom 8. Oktober 1906 bis 10. Juni 1907. Ein Generalverzeichnis aller in den Jahren 1904 bis 1907 gemachten Funde wird am Schlusse der Ausgrabungen erstellt.

2. Zirka 150 Stück Silex-Steinwerkzeuge aus den verschiedenen eolithischen und paläolithischen Kulturstufen von Belgien und Frankreich, nämlich Eolithen: Reutélien, Mafflien, Mesvinien; Altpaläolithicum: Strepyen, Chelléen,

Acheuléen, Moustérien, Solutréen und Magdalénien. Der Ankauf dieser Sammlung setzt uns in den Stand, dem Museumsbesucher nicht nur ein chronologisches Bild der Entwicklung der Werkzeugstufen in den klassischen Ländern der Urgeschichtsforschung zu entwerfen, sondern es lassen sich spätere Funde in unserer Heimat mit diesen Dokumenten aus Belgien (Eolithen und Strepyen) und Frankreich (Chelléen bis Magdalénien) vergleichen, bestimmen und diskutieren.

b) Geschenke:

Vom Berichterstatter:

1. Kollektion von typischen Moustérien-, Solutréen- und Magdalénien-Werkzeugen aus der Dordogne (Le Moustier, La Micoque, Laugerie haute, Laugerie basse) die Typen von Le Moustier, samt den vielen Abschlagstücken und kleinen Splittern sind vom Berichterstatter anlässlich seines Besuches der herrlichen Dordogne mit den Herren Professor Boule und Abbé Breuil, zwei französischen Autoritäten, selbst gesammelt worden.

2. Reste von Feuerherden aus der berühmten Station Le Moustier, gesammelt von E. Bächler.

VI. Abteilung: **Diverses.**

Geschenke:

Von Herrn Bezirksarzt Dr. med. Äpli, St. Gallen:

1. Des Ritters Karl von Linné vollständiges Natursystem, ausgefertigt von Philipp Ludwig Stätius Müller, Nürnberg 1773—1774. 6 Bände. Ein immer seltener werdendes klassisches Werk des grossen Meisters naturgeschichtlicher Systematik und Beschreibung.

2. Caroli Linnæi: Genera plantarum, 4. Auflage, Magdeburg 1752.

B. Botanische Anlagen.

Nachdem in den beiden letzten Jahresberichten in eingehender Weise über die neue Gruppe der einheimischen bzw. st. gallisch-appenzellischen Alpenpflanzen, über Zweck, Ziele und innere Anordnung das Wichtigste gesagt wurde, bleibt es uns heute nur vorbehalten, zu erwähnen, dass sich diese Abteilung unserer botanischen Anlagen in recht erfreulicher Weise entwickelt hat. Mehr denn 220 Arten besiedeln bereits, in einzelne Formationen getrennt, die hübschen Steingruppen und geben so ein deutliches Bild des Aufbaues der herrlichen Alpenflora nach Regionen, Pflanzenvereinen und Lebensbedingungen. Freilich gilt es nun, die Zahl der Arten noch bedeutend zu vermehren, vor allem aber von der einzelnen Art noch mehr Exemplare zur Schau zu bringen, damit der Besucher des Alpinums mit der Zeit auch einen Begriff erhält von dem Farbenzauber, den die Alpenpflanzenwelt in ihrem ureigenen Heimatgebiete entfaltet. Mit dieser zunehmenden Bepflanzung der alpinen Gruppe wird es möglich, dieselbe auch für das Studium der hochinteressanten Lebensverhältnisse (Biologie) nutzbringend zu gestalten. Erst das tiefere Eindringen in die Kenntnis von den Lebensbedingungen der Alpenpflanzen schafft uns so recht die Liebe zu den hunderterlei Formen, von denen jede in ihrer oft komplizierten Gestalt einen einheitlichen, zweckmässig arbeitenden Organismus darstellt, ausgerüstet mit den wunderbarsten Mitteln, um den Kampf ums Dasein erfolgreich zu bestehen.

Die Vermehrung unserer Alpenpflanzen mittelst Samen hat auch dieses Jahr die besten Resultate gezeitigt. Allmähig sind wir in Stand gesetzt, mit anderen botanischen Gärten und Spezialfirmen Tauschhandel zu treiben, durch den wir in Besitz mancher schönen oder seltenen Alpenpflanzenart gelangen werden.

Zum Zwecke der Äufnung unseres alpinen Pflanzen-
materiales sind uns eine Anzahl wertvoller Geschenke von
bergfreudigen Donatoren geworden, denen wir anmit ihre
Gaben aufs beste verdanken:

Von Herrn Dr. med. Theodor Wartmann: *Alchimilla vul-*
garis, *Campanula barbata*, *Trifolium badium*, *Globularia*
cordifolia, *Aster alpinus*, *Leontopodium alpinum* etc.
Samen von *Anemone alpina* und *Anemone alpina*, β sul-
phurea, von *Anemone Halleri* und *Eryngium alpinum*.

Von Herrn Roth, Herrschaftsgärtner, in Uzwil: *Petrocallis*
pyrenaica, *Artemisia mutellina*.

Von Herrn Reallehrer Heinzelmann, St. Gallen: *Artemisia*
absinthium, *Gypsophila repens* u. a.

Von Herrn Lehrer Forrer-Bärlocher, St. Gallen: *Dianthus*
silvestris, *Silene otites*, *Saponaria ocymoides*, *Veronica*
spicata, *Sedum album*, *Vincetoxicum officinalis*, *Globu-*
laria nudicaulis, *Goodyera repens*, *Teucrium montanum*
u. a.; Samen verschiedener Alpenpflanzen.

Von Herrn H. Grütter, Arnegg: Diverse Samen und Pflanzen.

Von Fr. Emma Zollikofer, Instituts-Vorsteherin, Romans-
horn: *Aster alpinus*, *Sempervivum alpinum*.

Teils für das Alpinum einheimischer Arten, teils für die
Anlage fremder alpiner Gewächse erhielten wir von Herrn
Landschaftsgärtner H. Wartmann im Feldle eine stattliche
Zahl verschiedener Arten: *Pinus montana* v. *mughus*, *Gentiana*
vulgaris, *Moehringia muscosa*, *Pedicularis spec.*, *Silene acaulis*,
Linnaea borealis, *Androsace lanuginosa*, *Veronica incana*, *Gypso-*
phila alpigena, *Edrajanthus tenuifolius*, *E. graminifolius*, *Cam-*
panula garganica, *C. Waldsteiniana*, *C. glomerata nana*, *Dian-*
thus alpina nana, *Thymus coccinea*, *Geranium argenteum*.

Über die totale Neuordnung und Neubepflanzung des
botanischen Systems haben wir ebenfalls im letzten Jahres-

berichte referiert. Trotz der Verpflanzung mancher Arten hat sich in der Anlage eine kaum je gesehene Fülle der Pflanzengestalten entwickelt. An die Stelle der früher oft recht schwächtigen „Hungerformen“ traten gesunde und kräftige Pflänzlinge, die als solche sich vor allem auch als Demonstrationsobjekte für den Unterricht in den verschiedenen städtischen Schulen eigneten.

Eine wesentliche Vergrößerung hat neuerdings die stets sehr beliebte Wasserpflanzen-Anlage erfahren. In Ermangelung einer ästhetisch-wirksamen Bassinanlage mussten wir wieder zu den sehr primitiven Halbfässern Zuflucht nehmen. Dem freundlichen Entgegenkommen des geschätzten Gönners und Freundes unserer botanischen Anlagen, Herrn Obergärtner A. Schenck vom botanischen Garten in Bern, verdanken wir eine Anzahl sehr wertvoller Wasser-Pflanzentypen, wie *Sagittaria sinensis*, *Sagittaria montevidensis*, *Stratiotes aloides*, *Eichhornia crassipes*, *E. azurea*, *Calla palustris*, *Vallisneria spiralis*, *Marsilia quadrifolia*, *Thalia dealbata*, *Pontederia cordata* var. *montevidensis*, *Hippuris vulgaris*, *Spiraea ulmaria*, *Trapa natans*, diverse Samen.

Für das Warmhaus übergab uns Herr Schenck: *Nepenthes mastersiana*, *N. paradisica* und *Oryza sativa*. Jedes Jahr figuriert unter den freundlichen Gebern die Schweizerische Samenuntersuchungs- und Versuchsanstalt Zürich, indem sie uns stets für unsere Spezialkollektion von Getreidearten und praktisch wichtigen Gräsern die Samen liefert und zwar unentgeltlich. Wir erfüllen anmit eine freudige Pflicht, dem Vorsteher des genannten Institutes, Herrn Direktor Dr. Stebler, unsern ausgezeichneten Dank darzubringen für das so freundliche Entgegenkommen und die uneigennützige Förderung unserer Interessen.

Botanisches System und Alpinum befinden sich momentan

in einem Zustande, der sich auch dem strengen Kritiker füglich präsentieren darf. Es fehlt nicht an dem Bestreben, Jahr für Jahr einige den Verhältnissen und Umständen angepasste Neuerungen und Verbesserungen einzuführen, die sich namentlich der biologischen Seite zuwenden. Die Wasserpflanzengruppe ist direkt als biologische Gruppe zu bezeichnen, desgleichen eine eben im Entstehen begriffene Gruppe der einheimischen Giftpflanzen. Die Alpenpflanzenanlage ist nach Grundplan und Aufführung ökologisch-biologisch. — Um so unverständlicher sind uns — gleich wie unserem tatkräftigen Vorgänger in der Leitung der botanischen Anlagen — die Bestrebungen einzelner der Gemeindebehörde angehöriger Mitglieder, darauf hinzuwirken, die botanischen Anlagen aus dem Stadtpark zu entfernen und dieselben überhaupt gänzlich verschwinden zu lassen. Wir werden uns mit aller Energie gegen diese unmotivierten Gelüste wehren und zu gegebener Zeit das betreffende Vorgehen am richtigen Orte gebührend kennzeichnen. Wir weisen aber heute insbesondere auf die Wichtigkeit des botanischen Systems für den Unterricht in unsern Schulen, namentlich der Kantonschule, hin. Glücklicherweise steht uns eine stattliche Zahl von Freunden unserer botanischen Anlagen zur Seite, die dieselben niemals preisgeben würden.

Über die Verhältnisse in unsern Gewächshäusern können wir uns kurz fassen. Dieselben sind zur Stunde gänzlich unhaltbar geworden. Überall herrscht ein so empfindlicher Platzmangel, dass während der Winterszeit eine Menge von Pflanzen, welche im Sommer zur Schmückung unseres Stadtparkes dienen sollten, zugrunde gehen. Abhilfe ist dringend notwendig, wenn wir nicht anders als einen bedenklichen Rückschritt tun und dem Park sein gutes Renommee rauben wollen. Der Berichterstatter wird Gelegenheit finden, in der städtischen

Parkkommission, sich über den Gesamtstatus unserer jetzigen Verhältnisse und besonders über jenen der Stadtgärtnerei vernehmen zu lassen.

Unsere besondere Anerkennung verdient Herr G. Habegger, der Gärtner der botanischen Anlagen und des Alpiums. Er hat sich mit rühmlichem Eifer und voller Hingebung seinen vielen Pflänzlingen gewidmet und nichts versäumt, die Anlagen in bestem Zustande zu halten. Persönliches lebhaftes Interesse um die Ausgestaltung derselben und die Zunutzemachung jahrelanger Erfahrungen lassen ihn heute mit grosser Selbständigkeit arbeiten.

Der Park, eine der schönsten Zierden unserer Stadt, zeichnet sich unter der tüchtigen, zielbewussten Leitung und Aufsicht von Herrn Stadtgärtner Walz Jahr für Jahr immer mehr aus durch einen angenehmen Wechsel und eine massvolle Bereicherung der einzelnen Pflanzengruppen und -Arrangements. Seine Bemühungen, dem Publikum etwas Gediegenes zu bieten, erfreuen sich deshalb voller Sympathie und Anerkennung seitens der einheimischen Bevölkerung, wie auch der fremden Besucher unserer Stadt.

C. Volière und Parkweiher.

Beide Institutionen, die sich der dauernden und uneingeschränkten Sympathie der Parkbesucher: Einheimischen wie Fremden, Kindern und Alten, Heiter- und Ernstdenkenden erfreuen, haben auch in diesem Jahre ihr gutes Renommee beibehalten durch den reichhaltigen Bestand an fröhlichen Sängern, farbenprächtigen Seglern, munteren Schwimmern, Tauchern und gravitatischen Stelzern. Nirgends bekommt man den Eindruck von trübsinnigem Gefangenschaftsleben: überall herrscht Leben, Bewegung, Spiel, Freude, ja sogar Übermut und auch etwa ein Vollmass von Kraft, das sich gelegent-

lich in Scheinkämpfen Luft verschafft: dem Publikum zur Heiterkeit und Ergötzung. Das Wohlbefinden der Tiere ist ein allgemeines; sind sie doch der Nahrungssorgen enthoben, indem ihr Tischlein recht reichlich gedeckt wird. Freilich erwachsen uns durch den ansehnlichen Konsum an Sämereien, Brot, Käse, Fleisch, Carnellen, allen möglichen Früchten und Dessert alljährlich Auslagen von über 1600 Franken, so dass die Ornithologische Gesellschaft St. Gallen, die Gründerin, Hüterin und Besitzerin unserer lebendigen Vogel-Ausstellung, der jährlichen Subventionen durch die städtischen Behörden und der Geschenke einzelner nicht entbehren könnte, ohne die Institution, die nun einmal wohl als besteingerichtete und reichhaltigste der Schweiz gilt, eingehen lassen zu müssen. So haben auch im Berichtsjahre in generöser Weise dotiert:

der tit. Gemeinderat der Stadt St. Gallen . . .	Fr. 1200. —
der hohe Regierungsrat des Kantons St. Gallen ..	200. —
der tit. Ortsverwaltungsrat der Stadt St. Gallen ..	200. —
die Naturwissenschaftliche Gesellschaft . . .	200. —
die Kanaria	100. —
die Bank in St. Gallen	100. —
die Volksbank St. Gallen	30. —
nebst diversen kleineren Beiträgen von . . .	20. 60
und den freiwilligen Spenden, die dem Auto-	
maten in der Volière übergeben wurden,	
im Betrage von	356. 15

stellen sich die ausserordentlichen Beiträge auf rund 2400 Fr. Leider ist diese Summe um beinahe 700 Fr. kleiner als im Vorjahre, welcher Ausfall um so empfindlicher ist, als der Gehalt für den Abwart der Volière erhöht werden musste, anderseits die Auslagen für Renovationen in der Volière eine beträchtliche Summe erforderten.

Diese Neuaufrüstung und Auskleidung ist aufs glück-

lichste ausgeführt. Nicht nur wurden die Einzelabteilungen total restauriert, frisch ausgestrichen, mit natürlichen Zweigen und Bäumchen für die Insassen versehen, sondern es wurde zum Zwecke dekorativer Wirkung die grosse Abteilung auf ihrer Hinterwand mit zwei grossen, von Herrn Malermeister Becker aufs trefflichste erstellten stimmungsvollen Landschaftsgemälden geschmückt. Unter der kundigen Leitung des neuen Materialverwalters, Herrn Apotheker F. Bühlmann, fand auch eine Vergrösserung und Verschönerung der Steingrotten statt, so dass die Volière in ihrem Äussern sich nun als stattliche Herberge und zweckentsprechender Wohnort der ansehnlichen Vogelschaar (ca. 78 Arten mit 250 Exemplaren) repräsentiert.

Im Berichtsjahre vermehrte sich der Ausgabenetat auch durch den von der Gemeindebehörde geforderten Beitrag an die Kanalisation (Fr. 80. —). Um dem öfteren Verstopftsein der Wasserleitungen und Bassins einmal gründlich abzuhelfen, liess man die Leitung ganz neu — gemäss den Regeln heutiger Technik — erstellen und zwar ausserhalb der Volière und mit drei Reinigungsschächten, damit dieselben zu jeder Zeit ohne irgendwelche Erdbewegung und ohne die Tiere zu belästigen, gesäubert werden können. Die Erstellung dieser Leitung ermöglichte es denn auch, in den Abteilungen I und VII grössere Bassins zu errichten, so dass nun z. B. das drollige Kolkrabenpaar anstatt wie früher nur ein Sitzbad, heute ein währschaftes Vollbad zu nehmen im Stande ist. Die Kosten für die Kanalisation betragen rund 700 Fr.

Dank des freundlichen Entgegenkommens der gemeinderätlichen Baukommission, insbesondere des Herrn Stadtbau-meisters Pfeiffer, welcher den fortschrittlichen Bestrebungen, die sich um unsern ganzen Stadtpark geltend machen, stets seine wärmste Sympathie und volle Energie widmete, konnte

wieder einmal eine gründliche Reinigung des Parkweihers vorgenommen werden. Beim gleichen Anlasse wurde von der Gemeindebaukommission im Innern des Weihers ein neues Gitter erstellt, welches den Formen und der Peripherie des Weihers angepasst wurde.

Im Parkweiher tummeln sich nicht weniger als 45 Stück Stelz- und Schwimmvögel mit zusammen 17 Arten, ein Bestand, der im Verhältnis zur Grösse des Areals wohl fast zu gross genannt werden muss.

Wiederum sind unserer Institution von privater Seite mannigfache Beweise freundlichen Wohlwollens geworden in Form von Zuwendungen an Futtermaterial, Ausstattungsmitteln und lebenden Vögeln.

Herr Kreisinstruktor Oberst Held erteilte uns abermals für diesen Sommer die Erlaubnis, das Abfallbrot in der Kaserne für unsere Zwecke zu verwenden. Von Herrn Forstverwalter Wild erhielten wir einige Tännchen zur Verpflanzung in die Volière.

Als Donatoren von lebenden Volière-Insassen erwähnen wir unter herzlicher Verdankung der Gaben:

Herrn Präparator E. Zollikofer, St. Gallen (1 Steinhuhn, 1 grünfüssiges Teichhuhn); Frau Gschwind, Tigerbergstrasse (1 Paar Dompfaffen); Herrn Frank, Restaurant „Edelweiss“ (1 Eichelhäher); Herrn Dr. Beck (1 Wiedehopf); Herrn Lehrer R. Vonwiller (20 einheimische Vögel, aus der kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung); Herrn Pfarrer Brüttsch, Sevelen (1 Rosenkakadu); Herrn Konditor Kuhn, Multergasse (1 Wachtel); Herrn Architekt Eberhardt (1 grauer Reisfink); Herrn Buchdrucker Honegger junior (3 diverse Vögel).
